

dowas – eine bewegte Geschichte

Roswitha Steger, Martin Bentele und Michael Diettrich

dowas bedeutet „Der Ort für Wohnungs- und Arbeitssuchende“. Die Abkürzung ist eine vom Innsbrucker Verein „Durchgangsort für Wohnungs- und Arbeitssuchende“ übernommene Beschreibung für die im Frühling 1981 in Bregenz im Jugendzentrum Bregenz entstandene spontane Aktion. Über längere Zeit brachen wohnungslose Jugendliche und junge Erwachsene ins Jugendzentrum ein, um dort zu nächtigen, und stahlen sich das Essen in Geschäften. Alle polizeilichen und sonstigen Maßnahmen schlugen fehl, bis MitarbeiterInnen des Jugendzentrums den Jugendlichen eine seit Jahren kaum genützte städtische Notwohnung öffneten – übrigens ohne Genehmigung. Die Stadt stimmte im Nachhinein *nolens volens* zu; kurze Zeit später stellte sie auch Geld fürs Essen zur Verfügung, nachdem die mundraubähnlichen Diebstähle bei Geschäften in der Stadt nicht abgenommen hatten. Die MitarbeiterInnen des Jugendzentrums Reinhard Ladenhauf, Hans Reichart und Dietlinde Jäger sorgten zunächst für minimale Betreuung. Später kam politische (insbesondere Herbert Pruner und Bürgermeister Fritz Mayer) sowie fachliche und organisatorische Unterstützung vom Verein für Bewährungshilfe (Martin Bentele), von dowas Innsbruck (Jolly Brinning) und auch der Stadtverwaltung (Herbert Bösch u.a.) hinzu. Es wurde in kürzester Zeit ein ehrenamtliches Team von MitarbeiterInnen aufgebaut, das die nur in der Nacht geöffnete Wohnung und die BewohnerInnen betreute.

Ein Netzwerk aus Sozial- und JugendarbeiterInnen, BürgerInnen, Sozialorganisationen, Politik und Verwaltung

Studierende der Akademie für Sozialarbeit, etliche Mitglieder der Stadtvertretung aller Fraktionen sowie BürgerInnen und Mitarbeiter der genannten Organisationen fanden Freude an den vielseitigen Erfahrungen, die sie mit den BewohnerInnen, den MitarbeiterInnen und mit der Organisation machen konnten.

Unabhängigkeit und Selbstverwaltung – öffentlich finanziert

Dass die Initiative von einem Verein getragen werden sollte, war rasch klar, allerdings wollte die Stadt die zentralen Funktionäre und die Mehrheit der Vorstandsmitglieder bestimmen. Dem gegenüber waren die InitiantInnen der Überzeugung, es müsse eine offene, unabhängige und nicht parteigebundene Organisation sein. Diese Meinung setzte sich eindrücklich durch. Diejenigen, die die Arbeit machten, sollten auch bestimmen können. 1982 wurde durch einen Vertrag zwischen Stadt und Verein die Führung der Notwohnung an den Verein zur Führung von Durchgangsorten für Wohnungs- und Arbeitssuchende – dowas übergeben. Für die Dauer dieses Vertrages wurden vier der neun Vorstandsmitglieder von der Stadt entsandt. Sie kamen aus allen Fraktionen – ein großer Vorteil, wie sich in den ersten Jahren zeigte, weil diese Personen nicht nur wichtige Informationen transportierten, sondern auch Vertrauen schufen und öfters Dolmetscherfunktion übernahmen.

Die Finanzierung der Initiative lag anfangs bei der „roten“ Stadt Bregenz, das „schwarz“ regierte Land Vorarlberg war zunächst gegen dowas und musste durch Bürgermeister Fritz Mayer zur Mitfinanzierung gezwungen werden. Mit den Jahren gewann die Arbeit von dowas aber auch die Wertschätzung der Landesverwaltung. Das Justizministerium, die Arbeitsmarktverwaltung und sogar das Familienministerium konnten mit der Zeit in die Finanzierung eingebunden werden.

Ehrenamtliche und professionelle Hilfe

Länger dauernde oder gar verfestigte Wohnungs- und/ oder Arbeitslosigkeit ist häufig Ausdruck massiverer Probleme, die eine ganzheitliche Sicht der Lage erfordern. Neben fachlichen Informationen und Hilfen sollte deshalb auch Beziehungsarbeit stattfinden. Über die ersten Jahre wurde der Großteil der Betreuungsstunden durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen erbracht, mit den Jahren verschob sich dies zu den Hauptamtlichen. Mittlerweile beschränkt sich das ehrenamtliche Engagement auf die Mitglieder des Vorstandes. Auch die Nachtdiensthabenden in der Notschlafstelle sind angestellt, wenngleich sie meist keine einschlägigen Fachkräfte sind.

Intensive Betreuung und Beziehungsangebot statt Verwaltung von Armut

Dieser Ansatz sollte aktivierende soziale Hilfe und ein niederschwelliges sozialpädagogisches Angebot für die betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bieten. Darin unterschied sich dowas von anderen Einrichtungen für Wohnungslose. Das Konzept wurde über Monate hinweg gemeinsam entwickelt; es wurden politische Widerstände bearbeitet, organisatorische Abläufe definiert und Überzeugungsarbeit geleistet. Im Laufe der Jahre veränderte sich der anfänglich vorherrschende sozialpädagogische Anspruch nach und nach in Richtung der heutigen Angebotsstruktur:

- einen Angebotsbereich Grundversorgung (mit Notschlafstelle und dem Tageaufenthalt „Treffpunkt“), der ohne Anspruch auf Veränderung ein Angebot zur Abdeckung von Basisbedürfnissen (Notübernachtungen, Essen, Waschen, basale gesundheitliche Beratung, eine Post-/Meldeadresse)
- eine Beratungsstelle zu allen Fragen der Existenzsicherung, was auch Delogierungsprävention und Unterstützung bei der Wohnungsvermittlung beinhaltet.
- einen Angebotsbereich Betreute Wohnformen, in dem mit ambulanten und stationären Wohnbetreuungen die sozialpädagogische Tradition am stärksten fortlebt. Dies gilt vor allem für die Wohngemeinschaft, die als kleine stationäre Einheit sogar ausdrücklich sozialpädagogisch ausgerichtet ist.

Die Organisation lernt durch Krisen und differenziert sich

Im Herbst 1982 fand die Vereinsgründung statt. Die Mitgliederzahl schwankt seither zwischen 80 und 50. Die ehrenamtlichen und auch die später angestellten MitarbeiterInnen mussten in den ersten Jahren Vereinsmitglied werden, ausgestattet mit allen Rechten und Pflichten. Sie sollten die Organisation mitverantworten und ihren Zielen verpflichtet sein.

1983 bewirkten die Folgen der Ölkrise eine Arbeitslosigkeit insbesondere bei Jugendlichen, der die MitarbeiterInnen und der Vorstand mit dem dowas-Arbeitsprojekt DAP begegneten. Dieses erste Vorarlberger Arbeitslosenprojekt erledigte Aushilfs-, Mal- und Übersiedelungsarbeiten, später entwickelte sich eine Tischlerei, die dann auch um eine Schlosserei in Lauterach erweitert wurde.

1983 erfolgte nach Adaptierungsarbeiten die Übersiedelung in ein eigenes Haus in der Bregenzer Rheinstraße, das über Vermittlung der Stadt angemietet werden konnte. Es bot auf Dauer jedoch zu wenig Platz für die drei Angebotsformen: 2 bis 3 Plätze für die kurzfristigen Notübernachtungen, 4 bis 5 für die auf 3 Monate befristete Wohnmöglichkeit und die ambulante Betreuung der BesucherInnen – meist Ex-BewohnerInnen.

Als dieses Haus durch einen Wasserschaden vorübergehend unbewohnbar wurde und sich die Betreuung durch die Ehrenamtlichen stark reduziert hatte, geriet der Verein im Frühjahr 1985 in eine aus eigenen Mitteln nicht mehr bewältigbare finanzielle Krise. Die Finanzierungsträger

ließen die in vieler Leute Augen sympathische Initiative nicht im Stich. Mit einem offensiven, differenzierten Konzept, das eine eigene Wohngemeinschaft mit Trennung von der Notschlafstelle, einen sog. Tagestreffpunkt, eine ambulante Beratungsstelle und erste Zuwohnungen für Klienten ebenso wie eine professionelle Geschäftsführung vorsah, wurde der Grundstein für den Ausbau und die positive Entwicklung der nächsten 2 Jahrzehnte gelegt. In Lauterach wurde ein Haus erworben, das die Wohngemeinschaft und viele Jahre auch das Arbeitsprojekt Schlosserei beherbergte. In der Quellenstraße 18 wurde mit Unterstützung der Stadt 1993 ein Haus angemietet, in dem Treffpunkt und Notschlafstelle untergebracht wurden und das für lange Zeit das öffentliche Bild von dowas prägte. Es gelang, sehr gute MitarbeiterInnen zu gewinnen und Konzepte für die einzelnen Angebote auf hohem und aktuellem fachlichen Niveau zu entwickeln und umzusetzen. Die erste Angestellte war Roswitha Steger. Sie ist den dowas KlientInnen und auch den MitarbeiterInnen gut vertraut und in nahezu allen Funktionen bis heute engagiert.

Als nach den ersten 10 Jahren ein Betriebsrat gegründet wurde, verschärften sich die internen Konflikte. Selbstverwaltungsrechte und die parteiliche Vertretung durch einen Betriebsrat stellten ein Übergewicht der Interessen der angestellten MitarbeiterInnen dar und brachten die GeschäftsführerInnen und den Vorstand in mitunter große Schwierigkeiten. Die internen Auseinandersetzungen beanspruchten über Jahre viel Zeit und Energie. Im Rückblick sei die These gewagt, dass eine Neuorientierung und aktive Weiterentwicklung sowohl der Organisation als auch der Angebote fehlte, weil sich die Organisation zu sehr mit sich selbst befasste. Letztlich kam der Verein 2001 in eine weitere Finanzkrise, zu deren gelungener Sanierung ein Geschäftsführungswechsel, erneut Beiträge der Finanzierungsträger und diesmal auch der Angestellten in Form von Gehaltsverzicht erforderlich waren. Allerdings brachte auch diese Krise eine positive Wende.

Leitbildprozess, neue Führungsstruktur und Differenzierung der Angebote

Die Aufarbeitung brachte 2003 auch einen Wechsel in der Vereinsführung und in der Folge (2004) noch einmal in der Geschäftsführung. Der Vorstand initiierte einen Leitbildprozess, um sich der Ziele und Grundsätze des Vereins zu vergewissern und einen Kompass für die nächsten Jahre zu haben. Die Rechtsform als Verein wurde überprüft und als weiterhin sinnvolle und zur Geschichte des Vereins passende Konstruktion festgestellt. Die Mitgliedschaft von Angestellten im Verein ist zwar grundsätzlich möglich, doch ruhen während der Anstellung wesentliche Mitgliedsrechte.

Auch wurde unter dem derzeitigen Geschäftsführer Michael Diettrich die Leitungs- und Führungsstruktur verändert, das bestehende Wohn- und Betreuungsangebot neu geordnet und besser aufeinander abgestimmt. Letztlich wurden das ambulant betreute Wohnen als eine der Kernaufgaben von dowas massiv erweitert und die tagesstrukturierenden Angebote ausgebaut. Für die Beratungsstelle wurden im Juni 2004 nach vielen Standortwechseln neue Geschäftsräume in der Bregenzer Merbodgasse 10 angemietet, die den gestiegenen Anforderungen gerecht waren. Mit dem gleichzeitigen Einzug der Geschäftsführung wurde die Merbodgasse 10 bis zum Umzug des gesamten dowas in den heutigen Standort Sandgrubenweg 4 gewissermaßen zum Dreh- und Angelpunkt des Betriebes dowas.

Durch die Einführung eines neuen, EDV-gestützten Dokumentationsprogrammes im Jahr 2005 konnte dann auch die inhaltliche Arbeit besser hinterlegt und die Kooperation zwischen den einzelnen Angebotsbereichen gefördert werden. Das Programm kommt auch den Bemühungen nach verstärkter wissenschaftlicher Auswertung und Begleitforschung zu Gute, die im Bereich der Wohnungslosenarbeit auch international äußerst rudimentär ist. So ließ dowas im Jahr 2010 seine ambulanten Wohnbetreuungen wissenschaftlich evaluieren. Der Evaluationsbericht der FH Vorarlberg bestätigt dowas eine gute Qualität und einen guten Erfolg seiner ambulanten Wohnbetreuungen.

Gründung von INTEGRA

Angestoßen durch einen Rechnungshofbericht über die Arbeitsprojekte in Vorarlberg (2003) initiierte und forcierte der dowas-Vorstand auch den Zusammenschluss der drei Arbeitsprojekte von dowas, ARB - Arbeitsinitiative Regio Bodensee und von AFFRA – Arbeit für Frauen zu der INTEGRA - Arbeitsinitiative Regio Bodensee gemeinnützige GesmbH. Diese wurde im Juli 2004 gegründet. dowas übertrug damit weite Teile seines bisherigen Geschäftsbereiches Arbeit auf INTEGRA, wurde Dritteigentümer der neuen GesmbH und gestaltete in diesem Rahmen die Arbeit von INTEGRA aktiv mit. Es war auch aktiv beteiligt an einer neuerlichen Fusion der GesmbH mit Werkzeit Vorarlberg zur heute existierenden INTEGRA Vorarlberg im Oktober 2013. Als der Verein AFFRA sich im Jahr 2017 auflöste, übertrug er seine Anteile an INTEGRA Vorarlberg auf dowas, so dass dowas nunmehr auch an der heutigen GesmbH mit einem Drittel beteiligt und damit zweitgrößter Anteilseigner nach der AK Vorarlberg ist.

Die Beratungsstelle von dowas leistet seit der ersten Fusion bis heute die Sozialbetreuung in den sozialökonomischen Betrieben von INTEGRA **und im Jugendbeschäftigungsprojekt „WerkStadt Bregenz“**.

dowas als sozialpolitischer Akteur

Die InitiatorInnen, Funktionäre und MitarbeiterInnen verstanden sich von Anfang an als sozialpolitische Akteure für die Anliegen der Menschen, die von Wohnungs- und/oder Arbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung bedroht oder unmittelbar betroffen sind. Ziel war immer und ist es bis heute deren volle gesellschaftliche Teilhabe.

Besonders hervorzuheben ist die Initiative, Aufbau und langjährige Leitung der ARGE Wohnungslosenhilfe Vorarlberg durch den seinerzeitigen Geschäftsführer Christian Hörl mit Theo Kremmel von der Landesregierung. Als unerhört zähes Unterfangen entpuppte sich 1994 die Entwicklung von administrativen Lösungen zur Sicherung des Wahlrechts für wohnungslose Menschen. Sie waren in Ermangelung eines Wohnsitzes de facto ihres Wahlrechts beraubt. Einen wesentlichen Impuls gab dowas für die Umsetzung des Sozialen Netzwerks Wohnen in Vorarlberg. Die Mitarbeit in verschiedenen Gremien der Stadt und des Landes, Gespräche mit Entscheidungsträgern, eine präsenste Öffentlichkeitsarbeit mit Einschätzungen und Stellungnahmen zu sozialpolitischen Themen, die Herausgabe detaillierter Jahresberichte sowie verschiedene öffentliche Aktionen mit Künstlern und auch mit Betroffenen runden das Bild ab.

Im Jahr 2011 wirkte dowas dann auch aktiv an der Gründung einer Vorarlberger Landesgruppe der Österreichischen Armutskonferenz mit. Der dowas-Geschäftsführer Michael Diettrich ist seit der Gründung der Plattform bis heute ihr Sprecher. Die Vorarlberger Armutskonferenz äußert sich regelmäßig zu sozialpolitischen Themen und hat sich als kritische sozialpolitische Stimme im Lande etabliert, die sowohl in Politik, als auch Medien Beachtung findet.

Vorsitzende und GeschäftsführerInnen

1983 – 1991 Martin Bentele	1985 – 1986 Martin Bentele
1991 – 1997 Answin Weissenborn	1986 – 1995 Christian Hörl
1997 – 2001 Günter Lissy	1995 – 1998 Manuela Künz
2001 – 2003 Answin Weissenborn	1998 – 2001 Manfred Rendl
2003 – 2010 Martin Bentele	2001 – 2004 Laura Bono
2010 – Mai 2014 Franz Riedmann	2004 – laufend Michael Diettrich
Mai – November 2014 Roswitha Steger	
November 2014 – laufend Peter Niedermair	

dowas heute: ein neuer Standort – neue Bilder

Seit dem Beginn der langanhaltenden wirtschaftlichen Krise in Österreich haben sich die KlientInnenzahlen bei dowas ungefähr verdoppelt. Damit wurden die bisherigen Geschäftsräume in der Quellenstraße 18 (Treffpunkt und Notschlafstelle) und der Merbodgasse 10 (Beratungsstelle und Geschäftsführung) sowie das zwischenzeitlich noch für die Betreuten Wohnformen angemietete Büro in der Mariahilfstraße 24 zu klein. Als dann auch noch die Bitte des Landes kam, im Treffpunkt die niederschwellige Suchthilfe für Bregenz mit Gesundheitsberatung und Spritzentausch wahrzunehmen, war der Zeitpunkt gekommen, neue Räumlichkeiten zu suchen. Diese Suche gestaltete sich äußerst zäh und erst mit dem 2014 ins Amt gekommenen neuen Vorsitzenden Peter Niedermair kam endlich Schwung in die Sache.

Im Ergebnis wurde im August 2017 ein von der Landeshauptstadt Bregenz angemietetes neues Haus im Sandgrubenweg 4 bezogen, in dem nunmehr der gesamte dowas-Betrieb mit allen seinen Angeboten unter einem Dach versammelt ist. Lediglich die alte Wohngemeinschaft, die zwischenzeitlich von einer stationären Einrichtung in eine ambulant betreute Gemeinschaftswohnung umgewandelt wurde, verblieb an ihrem angestammten Platz in der Lauteracher Riedstraße 28. Allerdings laufen auch hier derzeit Überlegungen, das alte Haus abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen, der Einzelwohnungen für die ambulante Wohnbetreuung enthält.

Der Umzug an den neuen Standort war ein weiterer Meilenstein in der Geschichte von dowas: Es bieten sich nicht nur neue und bessere Kooperationsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Angeboten, Arbeitsbereichen und MitarbeiterInnen. Bei der Gestaltung des neuen Gebäudes hat dowas darauf Wert gelegt, dass es eine angenehme Atmosphäre ausstrahlt, in der sich KlientInnen und MitarbeiterInnen wohl fühlen. Es sollte der äußere Ausdruck des sozialpolitischen Verständnisses von dowas sein, dass arme Menschen nicht in eine Schmutzlecke gehören, sondern vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft sind und an ihr teilhaben können sollen. Im Rahmen seiner Möglichkeiten leistet dowas hierzu auch mit dem neuen Haus einen Beitrag. Gleichzeitig dokumentiert das neue Haus bildlich die Entwicklung von dowas in den mittlerweile fast 40 Jahren seines Bestehens. Am deutlichsten wird diese Entwicklung in dem auf der website von dowas zu findenden Film „35 Jahre dowas“, in dem Bilder von den Anfängen in

Hinterhöfen und räumlichen Übergangslösungen den Bildern des neuen Standortes gegenüber gestellt werden. Auch wenn mit der Professionalisierung der Sozialarbeit viel vom Engagement und der politischen Kraft früherer Selbstorganisation verloren gegangen ist: Die neuen Bilder vom dowas zeigen auch, dass dowas versucht, möglichst viel davon in ein verändertes Gewand mitzunehmen und sein Bild von Armut in der Gesellschaft zu verankern. Bis es soweit ist, bleibt noch viel zu tun – aber dowas arbeitet daran, seit nahezu 40 Jahren und auch in Zukunft.

Bregenz, den 14.02.2019

Die heutige Angebotspalette

AKUT-UND GRUNDVERSORGUNG

Treffpunkt
Notschlafstelle
Gesundheitsberatung und Spritzentausch
niederschwelliges Wohnen
Postausgabe für Kontakt- u. Meldeadressen

BERATUNGSSTELLE

Sozialberatung Existenz u. Wohnen
Delogierungsprävention
Betriebliche Sozialarbeit
Haftentlassenenhilfe
Abklärung Kontaktadressen

BETREUTE WOHNFORMEN

Gemeinschaftswohnung in Lauterach
ambulant betreutes Wohnen (ABW)

ARBEIT

Mitträgerschaft bei der
INTEGRA Vorarlberg